

Provinz Sachsen.

Regierungs-Bezirk Magdeburg.

Kreis Salzwedel.



Verlag von Alexander Duncker, Königl. Hofbuchhändler in Berlin.

TILSEN.



# TILSEN.

PROVINZ SACHSEN. — REGIERUNGS-BEZIRK MAGDEBURG. — KREIS SALZWEDEL.

Seit der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts auf der alten Burg zu Tilsen und auf der angrenzenden Burg zu Wallstawe im sogenannten Hans Joachims-Winkel der Altmark angesessen, kaufte 1354 der aus dieser Linie (die rothe Greifsklaue im Wappenschild) stammende Paridam von dem Knesebeck, zu Tilsen zugehöriges Land und Unterthanen von Gebhard von Alvensleben, welcher bis dahin ebenfalls in der Gegend ansässig gewesen zu sein scheint.

Bis zum Jahre 1375 wird nur eine Burg von Tilsen genannt, dann aber eine zweite erbaut, deren Wall späterhin mit Pallisaden und Doppelhaken bekränzt wurde, und wohnten auf beiden Häusern bis 1726 zwei Familien.

Während der fortwährenden Fehden zwischen den Lüneburger Herzögen, den Markgrafen von Brandenburg und den Bischöfen von Magdeburg vielfach belagert und namentlich am Beginn des dreissigjährigen Krieges von den Kaiserlichen „fürchterlich“ geplündert, wurde durch

Thomas von dem Knesebeck, Landeshauptmann der Altmark, Churbrandenburgischen Geheimrath 1621 das jetzt bestehende neue Schloss auf der Stelle der zweiten Burg erbaut.

Ueber dem Portal des neuen Schlosses befindet sich nachstehende Inschrift:

„Anno Domini 1621 domum hanc Thomas a Knesebeck

Veteris Marchiae Praeses

non sibi, jam seni capulari et ad migrandum accincto, sed filiis suis et qui futuri sunt posteris cum bono Deo a fundamentis exstruxit et in suae pro illis sollicitudinis memoriam reliquit: qua ut in hoc peregrinationis valle utantur et ad coelestem patriam semper creati ac intenti sint, hortatur ac precatur, cum hoc voto eos valere ac se qui jubet.“

Die Besitzer des Schlosses zu Tilsen haben vielfach höhere Aemter sowohl im Churbrandenburgischen als Lüneburgischen Staats- und Kriegsdienst bekleidet, und

starb die eigentliche Tilsener Linie (Greifsklaue) mit dem Domherrn Krafft Paridam von dem Knesebeck 1822 aus, wodurch das Gut (nachdem es durch Gesetzgebung der Westphälischen Regierung aufgehört hatte, ein Lehn zu sein) auf den späteren Feldmarschall Carl Friedrich von dem Knesebeck, als nächsten Agnaten, und dessen Descendenz überging.

Das Schloss Tilsen, in seinen Mauern bis zum Dache hinauf von Granit-Feldsteinen aufgeführt, ist durch den jetzigen Besitzer Alfred von dem Knesebeck, Königlicher Rittmeister a. D., in den Jahren 1854 bis 1856 von Grund aus renovirt worden.

Zu den Merkwürdigkeiten der gegen 4000 Morgen grossen Fläche des Rittergutes Tilsen gehören die auf der Feldmark des Vorwerks Wötz befindlichen grossen Hünengräber, deren eines 130 Schritte lang und 20 Schritte breit, auf einer Anhöhe gelegen, sich durch die colossalen Dimensionen der dabei verwendeten Granitblöcke auszeichnet.

